

Mischwesen als Gestaltungsprinzip

Ausstellung des Kulturvereins: Martin Scholz präsentiert seit Sonntag im Rathaus seine »selten gezeigten Bilder«. Darunter sind auch solche, die es bisher überhaupt noch nie zu sehen gegeben hat. Gerade erst hat eine Ausstellung in Scholz' Wohnort Bünde ihren Abschluss gefunden

■ **Borgholzhausen** (Felix). „Das waren überwiegend jüngere Arbeiten, aus den vergangenen drei Jahren“, verrät Martin Scholz. Und die Rahmen sind quasi noch nicht ganz von den Wänden im Museum Bünde entfernt, da beheimatet das Foyer des Rathauses in der Lebkuchenstadt bereits seine neueste Ausstellung. »Selten gezeigte Bilder« ist die überschrieben und zeigt Arbeiten aus den vergangenen 15 Jahren.

„Ich war vorher hier gewesen und hatte mir die Räumlichkeiten angeschaut“, erzählt Martin Scholz, der selbst in sein Werk einführte und die Gäste im Foyer eingangs zu einem „virtuellen Rundgang“ einlud. „Ich war mir bewusst, dass nicht nur Kunstinteressierte ihren Weg hierher finden werden“, so der 61-Jährige. Daraus entstand der Entschluss, „verschiedene Angebote zu machen“. Und Arbeiten in verschiedenen Techniken zu zeigen. So finden sich seit Sonntag nicht nur zahlreiche Kompositionen in Öl auf Leinwand.

Auch Holzschnitte, Tusche-Arbeiten und nicht zuletzt einige Monotypien sind nun bis zum 2. Mai beim Besuch des Rathauses zu bewundern.

Es sind Bilder wie »Der Chinese«, der nun die Amtsstube

des Bürgermeisters bewacht. Von der anderen Seite ist es der »Horizont« – ein in vielen verschiedenen Grautönen gehaltenes Bild – das Dirk Speckmann nun regelmäßig vor Augen geführt wird. „Eine Abzweigung,

die ich irgendwie mal genommen habe“, räumt Scholz ein. Und zugleich ein Bild, das Stille und Meditation vermitteln will.

Unterschiedliche Formate bearbeitet Martin Scholz. Nicht selten sind es recht große Aus-

maße. Wie das blaue Ölgemälde »Zwischen den Tagen«. „Natur und Naturformen haben mich schon immer interessiert“, erklärt er den Besuchern der Vernissage am Sonntagvormittag. Und erzählt, dass die Arbeiten zuweilen verschiedene Formen von Abstraktion durchlaufen. Verdoppelungen kommen vor. Oder Spiegelungen. Manchmal werden Dinge mit anderen in Kombination gebracht.

Immer wieder tauchen Köpfe auf. Was auf den ersten Blick anmutet wie die Helme eines Kreuzritters, sind die Betonungen der Bögen um die Augen. Die Symmetrie des Gesichtes, die ein Kreuz ergibt. Die Köpfe – sie „sind Repräsentationen des Menschen“, erläutert der gebürtige Wuppertaler. Dabei sind Köpfe für ihn nicht zuletzt als Sitz des Geistes interessant.

Zu einem Gartenbild hat ihn etwa der Jardin Majorelle in Marrakos Hauptstadt Marrakesch inspiriert. Bei der Serie von drei Grafiken, denen er den Titel »Dinge, die ich noch nicht ken-

ne« gegeben hat, räumt Martin Scholz ein: „Die habe ich noch nie gezeigt.“ Monotypien sind es, bei denen eine Drucktechnik ein Gerüst gibt, das dann farblich weiter bearbeitet wird. Dass ein Kritiker in diesem Zusammenhang jüngst von „hybriden Bildern“ sprach, freute den Künstler mit Design-Büro in Bielefeld. „Auch in anderen Bildern finden sich so etwas wie Mischwesen“, überlegte er. „Vielleicht ist das so etwas wie ein Prinzip, das meinen Bildern innewohnt.“

War es für Kulturvereinsvorsitzende Astrid Schütze eine Freude, den Künstler ebenso wie zahlreiche Besucher im Rathaus begrüßen zu dürfen, war Martin Scholz noch auf etwas ganz anderes stolz. Denn dass die musikalische Untermalung der Vernissage erstmals vom Jazz-Trompeter Clemens Moritz gestaltet wurde, war für ihn ein großes Glück. Der 27-Jährige, frisch gebackener Absolvent des Musikkonservatoriums Amsterdam, ist nämlich sein Sohn.



»Selten gezeigte Werke«: So lautet der Titel der Ausstellung von Martin Scholz. Joseph Schröder vom Kulturverein (Mitte) freute sich über sein Kommen ebenso wie über das des Trompeters Clemens Moritz. FOTO: ALEXANDER HEIM